

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 338 13. Jahrgang

Sonntag, 5. Dezember 1943

Preis 20 Rpl.

Spenden und Bomben

Dr. Br. In Iran findet eine Zusammenkunft der drei großen Kriegsverbrecher Churchill, Stalin und Roosevelt statt, und in Deutschland ist an diesem Sonntag eine Haussammlung für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes. Es wirkt zunächst verblüffend, beide in einem Atem zu nennen, denn sie scheinen nichts miteinander zu tun zu haben. Und doch handelt es sich um Glieder ein und derselben Kette. Man braucht nur das Wort „Bombenterror“ hinzuzufügen, und sofort ist die Verbindung hergestellt. Ohne weiteres wird durch das Wort der Zusammenhang klar zwischen der Konferenz in Teheran und den Spendenlisten des deutschen Gemeinheitsgeistes.

Churchill, Stalin und Roosevelt brennt die Zeit auf den Nägeln. Die Zeit arbeitet nicht mehr für, sondern gegen sie. Lange hält die Sowjetunion die Massenstürme gegen die deutsche Front nicht mehr aus, die ein ungeheures Blut gekostet, aber die erhofften Erfolge nicht gebracht haben, obwohl Deutschland infolge des italienischen Verrates riesige Truppenmassen aus dem Osten abziehen und an andere

Deine Spende zum Kriegs-WHW ist jetzt von erhöhter Bedeutung

ren möglichen Fronten unseres Kontinents vorbeugend bereitstellen müßte. Der Gangster Roosevelt wird auf die Dauer der Bevölkerung der USA die Verluste bei Bougainville und den Gilbert-Inseln nicht verschweigen können. Wie sehr er in Bedrängnis ist, geht daraus hervor, daß man in Tokio nunmehr mit dem Aufeinanderprallen der beiderseitigen großen Kampffloten und mit großen Seeschlachten rechnet, denn Roosevelt braucht, vor allem auch aus Wahlgründen, einen Erfolg um jeden Preis — oder er muß eingestehen, daß die USA Japan nicht zu schlagen vermögen, mithin den Krieg im Pazifik verloren haben. Die Briten aber, die mit jedem Monat, den der Krieg länger dauert, ärmer werden (wie in diesen Tagen erst General Smuts wieder feststellte), werden von der Angst geschüttelt, was geschieht, wenn die Vorbereitungen für den deutschen Gegenschlag beendet sind und Deutschland, das das Jahr 1943 in der Hauptsache abwehrnd und rüstend verbrachte übergeht zur Offensive, zum Angriff, und das Führerwort wahr macht: „Aber ein Staat liegt uns greifbar nahe, und an den werden wir uns halten: England!“

So versuchen sie, bevor die Zeit herangereift ist, bevor das Verhängnis über sie hereinbricht, eig. Letztes: Abgestreift haben sie alle moralische Scheu und wägen mit Phosphor gegen Frauen und Kinder, um das Volk, das sie an den Fronten nicht besiegen können, von innen heraus zu Fall zu bringen. Sie schicken ihre viermotorigen Mördertransporter gegen die deutschen Städte, und auf der britischen Insel und in Washington sitzt der Jude und lauert mit dem seiner Rasse eigentümlichen unsterblichen Blick auf die Wirkung des teuflischen Kriegsmittels Terror, lauert darauf, daß die deutsche Seele dieser Belastung nicht gewachsen ist und fünf Minuten vor dem Ziele doch noch zusammenbricht.

Ein Anzeichen, an dem man die Haltung des deutschen Volkes ablesen kann ist die Opferfreudigkeit für das Kriegswinterhilfswerk. Die Sammelergebnisse sind Volksabstimmungen und werden als solche gewertet. Hier liegt die hochpolitische Bedeutung der klappernden Büchse. Die Spendenfreudigkeit muß gerade jetzt zeigen, daß das deutsche Volk sich in seiner schwersten Stunde erst recht zur Gemeinschaft bekennt, daß es nun erst recht geschlossen hinter dem Führer steht, und keinen anderen Gedanken und Willen hat als den Sieg. Wir nehmen unsere Erbitterung gegen England zum Maßstab, dann werden die Büchsen voll. Wir stecken unsere Überzeugung hinein, daß es für uns nur noch einen Sinn unserer Gegenwart gibt, nämlich den, diesen Krieg zu gewinnen. Und wir werden die Engländer lehren, was ihr Luftterror bewirkt hat, nämlich nicht die Bereitschaft des deutschen Volkes zu einer Kapitulation, sondern im Gegenteil den fanatischen Willen, diese Verbrecher auf die Knie zu zwingen und ihnen die Rechnung zu präsentieren, die sie zu bezahlen haben.

Der einzige Weg in die Zukunft

Reichspressechef Dietrich fertigt die Bluffagitation ab

× Berlin. Auf einer Kriegsarbeitstagung der deutschen Presse, auf der die führenden Persönlichkeiten des deutschen Journalismus anwesend waren, hielt Reichspressechef Dr. Dietrich eine Rede über den Nervenkrieg unserer Gegner, den Zukunftsweg Europas und die Bedingungen einer künftigen Ordnung.

Reichsleiter Dietrich führte u. a. aus: Parteigenossen, Männer der deutschen Presse! Zum dritten Male haben wir uns zusammengefunden in diesem gewaltigsten aller Kämpfe. In dieser solchen Zeit ist die Bedeutung der Presse zu höchster Verantwortlichkeit emporgewachsen. Nicht minder groß aber als die geistige Führungsaufgabe im Innern ist die Aufgabe, die der Presse im Kampf nach außen als Sprachrohr der Nation und Aufklärer der Völker zukommt. Wenn wir die Systematik des Nervenkrieges, den unsere Feinde zur Zeit mit agitatorischer Großoffensive entfesselt haben, einer genaueren Betrachtung unterziehen, dann erkennen wir, daß sie sich immer wieder ganz bestimmter Methoden bedient, die sich wie eine Generaldirektive überall in der Strategie ihrer Propaganda verfolgen lassen. Sie blühen skrupellos unter Einsatz größter Mittel, wobei sie sogar Reisen um die halbe Erde machen, um ihre propagandistischen Tricks in das Gewand ernsthafter politischer Vorgänge zu hüllen und sich selbst zu täuschen.

Mit der Atlantik-Charta und den vier Freiheiten Roosevelts begann dieser großangelegte Bluff. Heute nimmt schon kein Mensch mehr ernst, was noch vor Monaten das Evangelium von Millionen leichtgläubiger Idealisten war. Roosevelts Welterlösungslehre folgte dann das Fieber der Nachkriegspläne, die Suggestion, als ob der Krieg herbeigewonnen sei, durch das unaufhörliche Aufstellen von Nachkriegsprogrammen, das Schmelzen von Plänen, Versprechungen eines goldenen Zeitalters und das Hervorzubern einer Fata Morgana nach dem Kriege.

Wenn wir uns ernsthaft die Frage vorlegen: Wie sieht denn die neue Weltordnung unserer Gegner eigentlich aus?, dann bemühen wir uns zunächst vergebens, etwas Greifbares hinter ihrer plumpen Agitation zu fassen. Solange der Moloch des Krieges die gewaltige Produktion verschlingt, ist es für die Kapitalisten in den Vereinigten Staaten und im britischen Empire billig, den arbeitenden

Menschen, um sie zum Kampf für kapitalistische Interessen zu ermutigen, ein Friedensbild überschäumender Prosperität und das gesegnete Jahrhundert der Massen vorzugucken. Wenn aber dieser Friede „ausbricht“, dann werden sie nur noch soviel produzieren, als die Arbeiter mit ihren Hungerlöhnen kaufen können. Dann werden sie im Zeichen der Absatzkrise die Produktion drosseln, um die Preise zu treiben, ihren Kaffee wieder ins Meer schütten, ungezählte Millionen Arbeitsloser wieder auf die Straße werfen und die, die für sie kämpfen, wieder dem Elend überantworten. Die Unfähigkeit aber, mit innewirtschaftlichen Fragen fertig zu werden, verwandelt sich wieder zwangsläufig in machtpolitischen Konfliktstoff. Denn in dem Maße, in dem die großen kapitalistischen Staaten gezwungen sind, ihre Ausfuhr zu

forcieren, werden sie ihre eigene Arbeitslosigkeit auf andere Länder abwälzen. Die Arbeitslosigkeit aber, die sie auf die anderen Volkswirtschaften abwälzen bemüht sein werden, wird von diesen Ländern auf sie zurückrollen. Ein Wirtschaftskrieg, grausamer und quadenloser als jeder Krieg bisher, würde sich im Kampf um die Märkte entwickeln. Ungeheure Preisstöße und plötzliche Steigerungen lebenswichtiger Produkte würden das wirtschaftliche Gefüge der Welt zerrütten, und unaufhörliche Streiks, Revolten und Revolutionen — aus Not und Hunger geboren — würden die Völker erschüttern. Ein Schicksalswesen grauenvollsten Ausmaßes würde sich breitmachen und der Weltbündel zum Stocken gebracht werden. Not und Elend würden unseren Planeten von einem Pol zum anderen überziehen.

Sie wollen den ewigen Krieg

Das wäre die Welt, die der Sieg Amerikas und Englands in Wirklichkeit den Völkern verheißt! Die Idee, für die unsere Gegner in Wirklichkeit kämpfen, ist also nicht eine Welt des ewigen Friedens, sondern der Rhythmus des ewigen Krieges. Ewiger Krieg, das ist das Gespenst, das unsichtbar hinter dem Bluff aller Erörterungen unserer Gegner über der Nachkriegswelt steht. Kann man das, was ich Ihnen als den Todeskeim im politischen und sozialen Krankheitsbild unserer Gegner aufzeige, besser ausdrücken, als es der Innenminister Großbritanniens mit diesen Worten getan hat: Nur ein neues zeitgemäßes Wirtschaftssystem kann die Welt vor der Katastrophe retten!

Dem deutschen Volke nun ist es gelungen, aus dem Geist der Gemeinschaft ein solches Wirtschaftssystem hervorzubringen. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft hat tatsächlich die Bedingungen für eine fortschrittliche Wirtschaftsordnung geschaffen. Die Zahl der Beschäftigten im Deutschen Reich stieg von 12 Millionen im Januar 1933 auf

24,5 Millionen im Jahre 1939. Das Volkseinkommen war von 45,2 Milliarden RM im Jahre 1932 auf 89,3 Milliarden RM im Jahre 1939 gestiegen. Die Kaufkraft des deutschen Arbeitseinkommens nahm um 50 v. H. zu. Um diese, man möchte sagen, ansteckenden Tatsachen nicht bei den arbeitenden Klassen Englands und Amerikas bekannt werden zu lassen, und um dieses für die herrschenden Schichten in England und Amerika gefährliche Beispiel aus der Welt zu schaffen, hat England im Jahre 1939 unter dem laublichen Vorwand des polnischen Korridors Deutschland den Krieg erklärt.

Die zweite Zukunftsperspektive einer neuen Weltordnung nach dem Kriege, die der so groß angelegten Agitationsoffensive unserer Gegner noch zu Gebote steht, ist die bolschewistische Struktur der menschlichen Gesellschaft. Aber nicht die bolschewistische Lehre von der Gleichheit aller Menschen, sondern der wahrhaft schöpferische Gedanke der

Fortsetzung auf Seite 2



Maschinist auf einem Tankerunterseeboot.
PK-Auto-Archiv: Kriegsbedienter Teteloff (Wb)

Wer bleibt Sieger

Von Hans Rehberg

Aus dem Kriegstanz ist das Ringen der Völker geworden, die Hügel der Leiden wuchsen zu Bergen an, die Berge wuchsen zu Gebirgen zusammen, und die Edelstein strengen sich an, unberührt von diesem Leid und Aufruhr das Volk zum Siege zu führen.

Es geht jetzt um das: zu wissen, was der Krieg von der menschlichen Seele fordert, um sich im Sieg und Frieden verwandeln zu lassen. Es bedarf, um dieses Ziel zu erreichen, einer noch immer nicht vorstellbaren Anstrengung, denn der Krieg weht sich gegen den Frieden mit der ganzen furchtbaren Gewalt seines Wesens, und es ist gewiß, daß einer der beiden angetretenen Gegner unter den Trümmern des Krieges wie des Friedens begraben wird.

Der Friede ist der endliche Sieger über den Krieg, und was der Krieg an menschlichem Leid noch nicht über den Menschen brachte, das brüstet für uns mit Gewißheit der kommenden Friede, wenn er aus der Hand des Gegners kommt. Wir Deutschen haben die ersten Boten dieses Leidens 1918 kennengelernt und haben nichts vergessen. Wir kämpfen heiß um den Sieg, heißer noch gegen einen Frieden aus der Hand der andern. Das ist eine moderne Erscheinung, die die letzten Jahrhunderte europäischer Geschichte noch nicht gekannt haben. Die Zeitalter sind barbarisch geworden. Wir nähern uns mit rasender Geschwindigkeit dem Augenblick, wo der Barbare der Kriegsmittel keine Grenze mehr gesetzt sein wird. Wenn wir heute nicht zusammenrücken und Kraft aus der Kraft des andern gewinnen, dann wird die Barbarei der Friedensmittel unserer Feinde uns morgen ganz und gar vernichten können. Grausame Kriege haben im Zeitalter eine Grenze, grausame Frieden aber sind von unbegrenzter Dauer. Das müssen wir festhalten!

Es gibt Deutsche, die trüben zu einer staunenerregenden Objektivität, die es fertigbringt, in den Angriffen der Engländer auf deutsche Städte, Dörfer und Gebirge, im Mord an Frauen und Kindern durch englische Flieger, in der Zerstörung von Krankenhäusern Kluge Einfälle der englischen Kriegführung zu sehen. Man weiß wahrhaftig nicht, wer mehr zu lassen und tiefer zu verachten ist: Der englische Flieger oder jene objektiven Kreaturen. Wir müssen uns vor solchem Zynismus, vor solcher Entartung der menschlichen Würde, vor solcher Hysterie in den Anschuldigungen wohl in acht nehmen. Wir müssen uns hüten, die wunderbare Kraft unserer Herzen, die Klarheit unserer Seelen, die Unbestechlichkeit unseres Charakters, kurz das Entscheidungsvermögen für Gut und Böse verderben zu lassen. Wenn jene heutzutage Objektivität Schule macht, dann hätten die Engländer etwas erreicht, was furchtbarer ist als der

Große Abwehrschlacht bei Smolensk hält an

Heftige Kämpfe am Westabschnitt der süditalienischen Front

Führerhauptquartier, 4. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront kam es nur südwestlich Kremenetschug und bei Tscherkassy zu größeren Kampfhandlungen. Alle feindlichen Angriffe wurden bis auf geringe örtliche Einbrüche abgewiesen. An einer Stelle sind Kämpfe mit einer durchgebrochenen feindlichen Abteilung im Gange.

Zwischen Pripjet und Beresina drangen die Sowjets verschiedentlich in unsere Stellungen ein, wurden jedoch im sofortigen Gegenangriff wieder geworfen. Westlich Kriechew sind heftige Kämpfe mit stärkeren, von Panzern unterstützten feindlichen Verbänden im Gange. Im Kampfraum westlich Smolensk unternahmen die Sowjets am vierten Tage der großen Abwehrschlacht bei dichtem Schneetreiben erneute heftige An-

griffe, die sie trotz steigender Verluste bis zum Einbruch der Dunkelheit wiederholten. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen; eine nördlich der Rollbahn einbrochene feindliche Abteilung vernichtet. Westlich Nowel brachten die eigenen Angriffe örtlichen Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten. Dabei wurden 24 Sowjetpanzer vernichtet und vier weitere bewegungsunfähig geschossen.

Im westlichen Abschnitt der süditalienischen Front sind an zahlreichen Stellen heftige Kämpfe im Gange. Deutsche Einheitsreserven befreiten einige Einbrüche und brachten dabei Gefangene ein. Am äußersten linken Flügel unserer Front wurden die starken Angriffe der achten englischen Armee in einem Stellung Abschnitt aufgefangen, der einige Kilometer weiter rückwärts liegt.

Britische Bombenverbände unternahmen in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages einen Terrorterrorangriff auf Leipzig. Im Stadtgebiet wurden Wohnviertel, öffentliche Gebäude, Kunst- und Kulturstätten schwer getroffen. Andere feindliche Flugzeuge überflogen die Reichshauptstadt, ohne Schaden anzurichten. Bisher wurde der Abschluß von 28 feindlichen Bomben festgestellt.

Fernkampfballerlen erwiderten gestern das Feuer englischer Batterien über den Kanal und beschlossen mit guter Wirkung wichtige Ziele in Dover, Deal und Folkestone.



Deutsche Soldaten bei einem Ausflug zu einem alten Kloster auf Kreta.
PK-Auto-Archiv: Kriegstg. Seegers (Sch.)